

bringen. Diese Ermüdung hat uns auch gelehrt, als wir in der Fraktion beschloffen, daß ein Theil der jüdischen Genossen ihre Mandate nach und nach niederzulegen haben unter glaubhaften Gründen. — Nach Bebel nahm Pankuscher (Jude, Vertrauensmann im 5. Kreise) das Wort: Der Rücktritt der jüdischen Genossen von den Parteigeschäften werde, so meinte er, verhängnisvoller sein, als alle Antisemitismen der Welt. Die jüdischen Genossen seien die tüchtigsten Männer der Partei. (1) Abg. Singer widersprach Bebel. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, darunter Auer und Liebknecht im Bebel'schen Sinne, dagegen Voigt, Lutz, Wurm im Sinne Singers, nahm der ebenfalls anwesende sächsische Landtagsabgeordnete Raden das Wort, um zu konstatieren, daß seit den letzten Reichstagswahlen sich die sächsischen Polizeibehörden früher nicht bekannte unerhörte Uebergriffe erlaubt. Er erinnerte an die Verhaftung des Redakteurs Grabnauer und Genossen und führte das darauf zurück, daß die sächsische Polizei aufgehört habe, die Sozialdemokratie zu fürchten, seitdem sie die hochgekommene antisemitische Bewegung als Gegengewicht gegen dieselbe zu betrachten begünne. Im übrigen stellt sich Raden auf den Standpunkt Singers.

Der Berliner Bierkrieg bietet im allgemeinen, nachdem nun auch die Saalsperre verhängt worden ist, keine neuen Erscheinungen. Es ist erfreulich, daß im ganzen Verlauf des Streites keinerlei tatsächliche Ausbreitungen vorgekommen sind und die Polizei auch nicht den geringsten Anlaß zur Intervention gehabt hat. Von irgend einer Nachgiebigkeit ist aber auf keiner Seite etwas zu bemerken. Da im Laufe des Sommers die Berliner Arbeiterbevölkerung thunlichst ins Freie hinausstrebt und nicht selten außer Lebensmitteln auch einige Freizügigkeit mitnimmt, so ist wohl kaum an eine Entscheidung vor dem Herbst zu denken. Denn ausgefochten kann der Kampf nur in Berlin selbst werden, draußen ist die Herkunft des Bieres gar nicht genau zu kontrollieren.

Die letzte Verstärkung der südwestafrikanischen Schutztruppe ist nun am 16. Juni von der Elbe gegangen, sie wird bei regelmäßiger Fahrt Mitte Juli an der deutsch-südwestafrikanischen Küste eintreffen und unsere europäischen Streitkräfte dort auf eine ungewöhnliche Höhe bringen. Die Einwirkung einer so starken Truppe wird sich bald nach verschiedenen Seiten hin fühlbar machen. Schon jetzt ist die Wirkung der bisherigen 340 Mann recht sichtbar. Hendrik Witbooi's Kräfte sind gebrochen, er hat nur noch das Bestreben, sich der energischen Verfolgung der Deutschen möglichst zu entziehen. Schon vor mehr als einem Monate hat Major v. François gemeldet, daß Hendrik Witbooi ihn in einem Briefe um Frieden gebeten habe. Allerdings hatte Hendrik dies den Eingeborenen gegenüber, um sein Ansehen nicht zu verlieren, geäußert, doch wurde es von dem Unterkapitän Adam Lambert in Betheim bestätigt. Dann hat der Landeshauptmann Major Leutwein gemeldet: Witbooi hat sich mit den 80 bis 100 Streichern, über welche er noch verfügt, nordwestlich von Gibeon zurückgezogen und wird es bei der schwachen Anzahl seiner Anhänger und dem Mangel an Munition kaum zu einer Einschließung kommen lassen, ebenso wenig zu einem ernsthaften Gefecht. Er wird vielmehr bei Annäherung der Truppe undemert seinen Platz verlassen und alles vermeiden, was dazu beitragen könnte, seinen neuen Aufenhaltort zu erkunden. Seinen Aufenthalt wird Witbooi in dem an Schilfwäldern reichen, schwer zugänglichen Gelände zwischen Gaoß und Iaris wählen. Wir haben es jedoch auf unserem Schutzgebiete in Südafrika nicht allein mit Witbooi zu thun, sondern noch mit anderen Elementen abzurechnen und eine Menge Unterlassungen wieder gut zu machen. Aus den neueren Berichten der leitenden Beamten ist bekannt geworden, daß die Hetero sehr auffällig sind und sich gegen Deutsche rücksichtslos gezeigt haben. Von den Hottentotten in Großnamaland haben sich die meisten Stämme an Witbooi angeschlossen und ihn nach allen Richtungen hin unterstützt. Auf sie hat schon die energische Bestrafung des Häuptlings der Rhauas-Hottentotten Andries Lambert einen Eindruck gemacht, wie namentlich die Ausweisung des englischen Händlers Duncan aus dem Schutzgebiete. Die Ankunft der weiteren Verstärkung der Schutztruppe von beinahe 300 Mann ist daher nötig, um das begonnene Werk zu vollenden und allen, Farbigen und Weißen, in nicht mißzuverstehender Weise zu zeigen, daß Deutschland stark genug und entschlossen ist, seine Herrschaft unbedingt aufzurichten und zu erhalten. Weit über das Schutzgebiet hinaus muß das Erscheinen der Truppe und das vom Major Leutwein eingeleitete Vorgehen einwirken. In ganz Südafrika, namentlich unter den englischen Elementen der Landstriche im Osten und Süden ist noch eine schwer zu bezweifelnde Stimmung gegen die Deutschen entstanden; niemand hatte mehr Vertrauen dazu, daß das Reich in seiner seit Jahren vernachlässigten Kolonie zu einem entschiedenen Eingreifen kommen werde. Nur mit verächtlichen Ausdrücken spricht man dort von Deutschen und das Ansehen des Reiches hat dort einen Schaden erlitten, der sich bis an die Eingeborenen ferner Bezirke fühlbar machte. Mit dem Erscheinen einer großen Truppe dort und einer völligen Unterwerfung aller Eingeborenenstämme, wie auch der Niederhaltung und Entfernung aller unbotmäßigen Weißen wird sich das ändern, und in kürzerer Zeit wird unsere ganze Stellung in Südafrika eine veränderte, bessere werden. Auch zu dem von Witbooi unterstützten Burentrief hat der Landeshauptmann Stellung genommen. Wie schon der Generalkonsul in Kapstadt hat nun auch der Landeshauptmann eine Bekanntmachung erlassen, worin er alle vor Landtäusen ohne seine Genehmigung warnt. Personen, welche Witbooi beihilflich sind, werden zugleich mit Strafen bedroht.

Troppau, 19. Juni. In Folge neuer Regengüsse ist das Wasser des Olsa-Flusses gestiegen und hat großen Schaden angerichtet. Auf dem linken Ufer ist der Damm zerrissen, die Felser sind verschottert, die Ernte ist vernichtet.

Karwin, 19. Juni. Von den bei der Grubenkatastrophe Verwundeten sind zwei gestorben. Die Gesamtzahl der Todten beträgt nunmehr 235; hiervon befinden sich 214 noch in den Gruben. Die Analyse ergab, daß gegenwärtig die Grubengase nur noch 3 Prozent Sauerstoff enthalten, woraus geschlossen wird, daß der Brand im Erlöschen sei.

Peß, 19. Juni. Im Gebiete des Waagflusses sind neuerdings zahlreiche Ortschaften überschwemmt. In Galgocz drang das Wasser in die Häuser, die Saatsfelder in der Umgegend sind vernichtet. Beresegyz ist vollständig überschwemmt, die Bewohner konnten sich kaum retten. In den am Flußufer gelegenen Gemeinden von Pityan bis Szered sind viele Häuser eingestürzt. In Beresegyz ist eine Frau mit zwei Kindern ertrunken; der Ort Pityan ist vollständig überschwemmt. Auch aus den Ortschaften südlich von Galgocz treffen Nachrichten über Hochwasserbeschwerden ein. Das Comitatus Pityo ist fast ganz überschwemmt. Die Stadt Pityo-Szent-Miklos ist gänzlich ab-

gesperrt, die Landstraßen sind zerstört. Der Bahnverkehr ist sehr beschränkt. Die Häuser und Brücken sind beschädigt. — In Folge des Hochwassers verliert die Waagthalbahn abermals solche Beschädigungen, daß der Gesamtverkehr zwischen Galgocz-Pipotoar und Szered eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörungen auf der Linie Trentschin-Teplitz-Florna werden voraussichtlich innerhalb einer Woche behoben sein.

Brüssel. Die hiesige Polizei verhaftete eine große internationale Diebesbande, die im Verdachte steht, am 1. Februar 1892 während eines Festalles die Juwelen der Gräfin von Flandern gestohlen zu haben. Ein Theil des gestohlenen Schmuckes wurde im Besitze der Verhafteten vorgefunden. Die Bande besteht aus 4 Engländern und 3 Belgiern.

Rom, 17. Juni. Zum Attentat. Der „Italie“ zufolge erhielt der Ministerpräsident Crispi zahlreiche Depeschen, in denen er zu seiner glücklichen Errettung anlässlich des gegen ihn gerichteten Attentats beglückwünscht wird, u. A. auch solche aus Berlin, Wien, London, Madrid und Paris. — Der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Bülow, stattete, wie das genannte Blatt erfährt, dem Ministerpräsidenten ein Besuch ab, um demselben im Namen Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm das Bedauern über das furchtbare Verbrechen und die Glückwünsche zur Errettung auszubringen. — Der Premierminister von Bismarck begab sich, nach einer weiteren Meldung der „Italie“ aus London, zu dem dortigen italienischen Botschafter und bat denselben, Crispi die Glückwünsche der englischen Regierung zu übermitteln. — Der Reichskanzler Graf Caprivi übermittelte dem Ministerpräsidenten Crispi ein Telegramm folgenden Inhalts: „Dies bewegt habe ich die Nachricht von dem Attentat erhalten, welches ein rücksichtsloser Mensch gegen Ihr Leben begangen hat; ich bin glücklich zu hören, daß die göttliche Vorsehung Ihr für das Wohl Italiens und für den Frieden Europas so kostbares Leben erhalten hat und bitte Sie, meine wärmsten Glückwünsche entgegen zu nehmen.“ — Auch Kaiser Bismarck gab in seinem und seiner Familie Namen der Unterstützung über das Attentat Ausdruck und übersandte gleichzeitig die aufrichtigsten Glückwünsche zur Errettung.

Vaterländisches.

Wilsdruff. In der Zeit vom 16. bis 21. August d. J. werden in hiesiger Stadt 12 Offiziere, 322 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 6 Pferde vom Königl. Schützen-Regiment No. 108 verquartiert werden.

Die Zahler von Landrente und Landeskulturrente sowie von Schulgeld in hiesiger Stadt seien auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß der 2. Termin genannter Steuern bis spätestens den 30. d. M. an die Stadtkämmerei bei Vermeidung von Weiterungen abentrichtet werden muß. Dasselbe gilt von den rückständigen Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeträgen, doch sind diese bis spätestens den 25. d. M. an die Gemeindefrankenkasse abzuentsrichten. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausfertigung von Bescheinungen nicht mehr erfolgt.

Kesselsdorf. Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Weissen wird der Kesselsdorf-Untersdorfener Kommunikationsweg vom 22. bis 30. Juni d. J. wegen Wassenschüttung für den Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr muß somit über Steinbach geschehen.

Nächsten Sonntag feiert der Naußadt-Weistropfer Bezirksverein für die Heidenmission in der Kirche zu Taubenheim ein Missionsfest. Der Festgottesdienst, in dem der Pfarrer Weber aus Limbach predigt, beginnt Nachmittags 1/3 Uhr. Nach demselben ist Versammlung mit Ansprache im Gasthose.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Miß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohn- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Bauwesen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensache bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat, vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts, der Vorsitzende. Zur Erledigung der Feriensachen können bei den Landgerichten Feriensammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Feriensenate gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Durch die Gerichtsferien wird der Lauf einer Frist gehemmt, der noch übrige Theil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf der Frist mit dem Ende derselben. Diese Bestimmungen finden auf Nothfristen und Fristen in Feriensachen keine Anwendung. Nothfristen sind nur diejenigen Fristen, die im Gesetz als solche bezeichnet werden. Diese Ausführungen gründen sich auf § 201 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und § 201 der Civilprozessordnung. Wer daher noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, muß sich mit Einreichung der Klage beilegen; noch ist es Zeit, um dem Schuldner nicht zwei Monate unfreiwillige Frist gestatten zu müssen. Bei den Amtsgerichten von größerem Umfange empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung der Sache noch vor den Ferien zu verbinden.

Dem Vernehmen nach sind die Generalkommandos ermächtigt worden, auch in diesem Jahre wieder zu gestatten, daß ein Theil der Mannschaften während der Erntezeit zur Unterstützung der Angehörigen oder ländlichen Besitzern, die darum ankommen, beurlaubt werde, in den letzteren Fällen jedoch nur, soweit es sich mit den dienstlichen Interessen vereinigen läßt.

Ein freches Gaunerstück begingen vor einigen Tagen in Chemnitz zwei in den zwanziger Jahren stehende junge Männer zum Nachtheil einer dortigen Verkäuferin. In dem betreffenden Laden erschien der eine Mensch, verlangte eine Kleinigkeit und legte ein Zwanzigmarkstück beim Bezahlen hin. Als die Verkäuferin 19 M. und 80 Pf. neben das halbenliegende Zwanzigmarkstück aufgezählt hatte, betrat eiligst der zweite Mann den Laden und verlangte einen bestimmten Gegenstand aus einem Regal, legte das Geld dafür auf den Ladentisch und bat um sofortige Abfertigung, da er schnell weiter müsse. Als die Verkäuferin sich umdrehte, um das Gewünschte zu geben, raffte der zuerst eingetretene Mann nicht nur die 19 M. 80 Pf., sondern auch das Zwanzigmarkstück weg und darauf ergriffen die beiden Männer die Flucht. Daß die beiden Versuchten dieses Unternehmens verabredet hatten, geht daraus hervor, daß dieselben kurz darauf in Plauen in gleicher Weise operirt haben.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/8 Uhr Beichte. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Predigt über 1. Petri 3, 8—15. Nach der Predigt Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der weiblichen Jugend.

Die Wahrheit, die ganze Wahrheit, nichts wie die Wahrheit.

Bei Zeugenaussagen wird spezielles Gewicht auf obige Worte gelegt und war Herr A. Klingbeil, Eisenbahn-Station-Assistent a. D., Cästrin 2, Landsbergerstraße 18, ganz und gar von diesem Beweggrunde geleitet in seiner Zeugenaussage, was eben dieselbe so werthvoll macht. Er sagt: Mit dankerfülltem Herzen beehre ich mich, die Mittheilung zu machen, daß nach einem vierjährigen, überaus schmerzlichen Leber- und Gallensteinleiden, wobei auch die Nieren und namentlich der Magen stark in Mitleidenschaft gezogen waren, einzig und allein nur das berühmte Heilmittel Warners Safe Cure mein Lebensretter geworden ist und ich von meinem Leiden vollständig befreit wurde und mich 14 Monate lang der besten Gesundheit erfreute. Da trat ich eine Besuchsreise an, auf meine frühere Krankheit nicht mehr achtend, wo in fröhlicher Gesellschaft tüchtig gezecht wurde, namentlich viel echtes Bier; am folgenden Tage wiederholte sich die Zeherei und am dritten Tage stellte sich Gallenkolik bei mir ein und nach und nach traten sämtliche Symptome meiner früheren Krankheit wieder auf. Ich griff wieder zu Warners Safe Cure und nach Verbrauch von zehn Flaschen bin ich, Gott sei Dank, von meinen sämtlichen Leiden vollständig befreit, im Alter von 63 Jahren. Würde Warners Safe Cure dem kranken Theile der Menschheit zum großen Segen gereichen und, wo nichts mehr helfen will, die wunderbare Heilkraft desselben aufs Eindringlichste und Wärmste empfohlen sein.

Zu beziehen von den bekannten Apotheken in Wilsdruff und Engel-Apothek in Leipzig.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Nr. 1.35 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Nr. 18, 65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c. **Ports- und Feuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Markthalle Antonsplatz Dresden.

Arthur Bernhardt, Stand No. 20.

Speck ges., à Pfd. 55 Pfg.,
Speck und Schmeer, frisch, à Pfd. 60 Pfg.,
Schweinefleisch, à Pfd. 50—60 Pfg.,
Kalbfleisch, Tagespreise,
Rindfleisch, à Pfd. 50 Pfg. an,
geräucherter Speck, 65 Pfg.,
Schinken, geräuchert, 80 Pfg.,
Schmeerfett, à Pfd. 70 Pfg., b. 5 Pfd. 65 Pfg.,
Wurstfett, à Pfd. 40 Pfg.,
Blutwurst, à Pfd. 50 Pfg.,
bei

Arthur Bernhardt, Stand No. 20.

Ludwig Durst, Kempton, Bayern.
9 Pfd. Süßrahmbutter
M. 9.90 bis M. 10.35
9 Pfd. Molk.-Butter M. 10.50
bis M. 10.80 frisch, fein, franco.

Gegen hohe Provision

suchen wir in allen Bezirken eine tüchtige Persönlichkeit mit guten Referenzen zum Verkauf von Holzschuhen und Pantoffeln, welche in allen Material- und Schuhwaaren-Geschäften gebracht werden.

Fabrik zum alten Gartenhaus in Oederan.

Ein gutgehaltener Flügel,

schön im Ton, ist Umständen halber spottbillig zu verkaufen. Zu erfahren Rosengasse 75, I in Wilsdruff.

Freundliche Stube

und Kammer für sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. Gefällige Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Elfenbein-Seife

In Stücken à ca. 125 gr. nur 10 Pfg.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Da vielfach Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz.

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse.